

Kontakt durch Begegnung

Interkulturelles Sommerfest im Haus am Schüberg in Ammersbek

In vielen Teilen der Welt leben die Menschen in Angst und Schrecken. Krieg reißt Familien auseinander, entwirzelt sie und hinterlässt großen Schmerz. Immer mehr machen sich auf, in eine ungewisse Zukunft und verlassen voller Furcht vor der Gewalt ihr Heimatland mit der Hoffnung irgendwo auf der Welt Frieden zu finden. In Ammersbek sind 70 Flüchtlinge aus acht verschiedenen Ländern zur Ruhe gekommen. Doch fremd sein ist nie schön. Deshalb wurden zum interkulturellen Sommerfest alle Bürger von Ammersbek eingeladen, mit den Flüchtlingen in Kontakt zu treten.

Ammersbek (rro). Der Mensch ist kein Einzelgänger. Wohlfühlen tut er sich in Gesellschaft. Gleichzeitig sind Menschen jedoch sehr skeptisch dem Fremden gegenüber – doch durch Kontakt wird aus dem Fremden ein Individuum – Jemand mit einem Gesicht und einer Geschichte.

Zu dem bunten, fröhlichen Sommerfest für Ammersbeker Flüchtlinge, ihre Nachbarn und Unterstützer luden das Haus am Schüberg, der Freundeskreis und die Flüchtlinge ein. Saal und Garten boten bei dem großen Andrang einen schönen Rahmen. Unter dem Motto „Miteinander, Zueinander, Füreinander“ konnten alteinge-



Unter dem Motto „Miteinander, Zueinander, Füreinander“ feierten Ammersbeker Flüchtlinge, ihre Nachbarn und Unterstützer ein buntes Sommerfest.

Foto: R. Rohlf

sessene und neue Ammersbeker zusammen das bunte Buffet mit landestypischen Speisen aus sieben Ländern genießen, sich ungezwungen kennen lernen und bei norddeutschen Temperaturen gemeinsam Freude an der internationalen Musik sowie den Spiel- und Spaß-Angeboten haben.

Doch damit nicht genug: In kleinen lustigen Kurssequenzen lernten interessierte Besucher erste Worte in einer ihnen völlig fremden Sprache kennen, so wie es die Flüchtlinge im Deutschunterricht tun.

„Ich bin sehr stolz in so einer Gemeinde zu leben wie es Ammersbek ist. Die zunehmende Zahl der Flücht-

linge wird hier nicht als ein Problem angesehen, sondern als Aufgabe.“ Sagt Bürgermeister Horst Ansén, der bei dem Sommerfest auch dabei war. „Das Fest ist eine tolle

Idee, denn es ist eine schöne Gelegenheit mit den Flüchtlingen in Kontakt zu treten. Denn sie sind nur solange fremd, solange man sie nicht kennt.“



Sitore Mamurowa, Sahra und Parisa Regai sowie Fateme Hosseini stammen aus Afghanistan und leben nun in Ammersbek.

Foto: R. Rohlf